

Editorial

Was haben die Nachrichten einer Woche im Monat Juni 2017 über ein öffentlich geführtes Gespräch des Buchkünstlers Robert Schwarz im Rahmen der Ausstellung «Von wegen flach» des Offenbacher Klingspor Museums gemeinsam mit Martha Minujins «The Parthenon of Books» auf der Kasseler Documenta und den Angaben des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, wonach der Buchhandel 2016 mit 30,8 Millionen Buchkäufen einen Umsatz von 9,3 Milliarden Euro hatte? Alle drei Zeitungsmeldungen verweisen auf die deutsche Zivilisations- und Kunstgeschichte, in deren europäischem Kontext Bücher als Frieden stiftende und aufklärerische Kraft ihren Platz behaupten. Sie erfahren nach wie vor im Bewusstsein der Menschen Grenzen und Epochen überschreitend eine hohe Wertschätzung.

Gleichzeitig werden Autoren in vielen Ländern verfolgt und ihre Werke verboten. Unsere Urteilkraft bedarf aber keiner Zensur dieses Kulturguts. Und darauf ist zu bestehen, obwohl es auf dem Markt Bücher gab und gibt, die menschenverachtend, dumm und zynisch sind. Sie unterscheiden sich von denen, die auf reflektierte Toleranz, fremde Welten und neue Gedanken abzielen. Aber wie auch immer, Bücher sind der gesellschaftliche Augapfel, den es vor Angriffen zu schützen gilt, denn in ihm bildet sich die Zeit ab, mit dem wir – und nicht nur wir – in die Vergangenheit blicken, neue Zugänge zur Gegenwart finden und Inspirationen zur Gestaltung unserer Zukunft gewinnen können. Medien in technisch veränderten Formen bilden dafür ergänzende Zugänge für die bewusste Rezeption von Inhalten, ob mit dem Digitaldruck, im Onlinehandel und/oder über die sozialen Medien. Sie sind kein Gegensatz, sondern erweitern – richtig genutzt – die Möglichkeiten des Zeiten und Systeme überwindenden Diskurses, der immer der wach hinsehenden Aufmerksamkeit – besonders der Druckhistoriker – bedarf.

Harry Ness

Inhalt

Irlands Buchkultur
Reiseziel Dublin 25

Fundstück Georg Salter
Buchdruck und Lithografie
in Rom von 1932 26

Französische Lithografien
Ausstellung im Städel 27

Literaturtipps
Ferchl-Manuskript |
Alois Senefelder 28

IADM-Jahrestagung
9. bis 11. November im
IZM Aachen: Die Revolution
im Zeitungsdruck
und ihre Verlierer ... 28

Impressum 28

Dublin, eine europäische Buch- und Druckstadt

Reiseindrücke von HARRY NESS

Wer sich Irland als Urlaubsland auserkoren hat und meint, hier gäbe es nur Natur und mittelalterliche Ruinen, der irrt. Bei näherer Beschäftigung mit der Landesgeschichte entdeckt man eine großartige Kultur, deren Impulse durch christliche Mönche und Wirtschaftsmigranten auf ganz Europa ausstrahlte. Ganz abgesehen von den neolithischen Ganggräbern *Newgrange*, *Dowth* und *Knowth* (Gräberanlage *Bend of Boyne*, circa 3000 v. Chr.), den Klöstern und den vielen markanten Kelten- bzw. Hochkreuzen ist diese grüne Insel auch ein Land des Buches. Bekannt sind die Werke der Weltliteratur irischer Schriftsteller wie JONATHAN SWIFT, BRENDAN BEHAN, OSCAR WILDE, JAMES JOYCE und SAMUEL BECKETT; von ihnen – und anderen – befinden sich in Dublins 1991 eröffnetem *Writers Museum* Fotos, geschriebene und gedruckte Zeugnisse ihres Wirkens.

Trinity College Library und das Book of Kells

Ein wahrer Hort der Buchkultur ist das *Trinity College* in Dublin, das 1592 gegründet wurde und an dem auch Oscar Wilde und Samuel Beckett studierten. Das College besitzt eine der schönsten Bibliotheken Europas, in der sich neben vielen Manuskripten, Inkunabeln und anderen frühen Drucken auch ganz besonders wertvolle historische Handschriften befinden. Dazu zählen einzigartige bibliophile Kostbarkeiten – Handschriften, die «die Finsternis in Licht verwandeln» (so der Ausstellungstitel): beispielsweise die *Books of Armagh*, *Durrow*, *Dimma* und das berühmte *Book of Kells* (Abb. rechts). Von den 680 großformatigen Seiten dieses einmaligen Schatzes wird im abgedunkelten Raum täglich eine

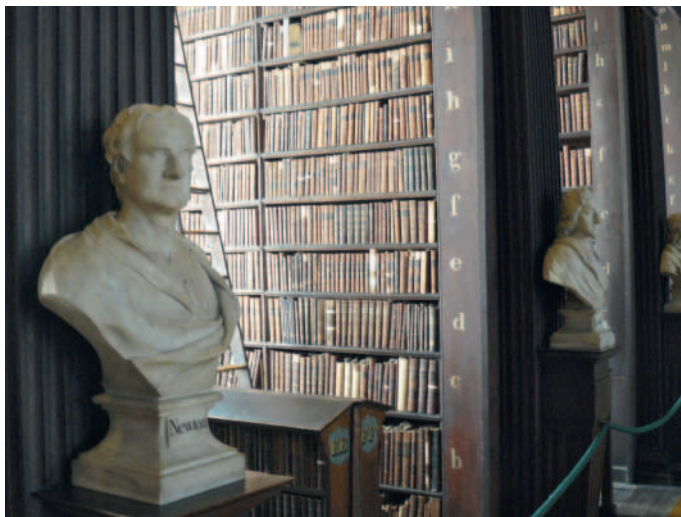
Seite weitergeblättert. Vorangestellt sind didaktisch und methodisch hervorragend aufbereitete Details der mittelalterlichen Buchmalerei und Schriftkunst. Nach letztem Forschungsstand sind die vier zusammengefassten Evangelien im 9. Jahrhundert an der Westküste Schottlands von vier Mönchen abgeschrieben und von drei weiteren illustriert worden. Auf der Flucht vor den Raubzügen der Normannen kam das Evangeliar nach Kells in Irland; hier wurde an ihm weitergearbeitet und schließlich gelangte es auf verschlungenen Wegen 1661 in den Besitz der Bibliothek des Trinity College.

Wohl ausschließlich im klösterlichen Altardienst genutzt, erschließt sich dem Besucher anhand der ganzseitigen Illuminationen, der Ornamente und hervorgehobenen Symbole der Evangelisten, der Phantasiegestalten, Tiere und Gesichter, verwoben mit Textzeilen und Anfangsbuchstaben, der Sinn dieser Ausschmückung, die Symbolik



Detail aus dem *Book of Kells*, fol. 111r. Aus Bernard Meehan: *Das Book of Kells*. Ein Meisterwerk frühirischer Buchmalerei im Trinity College in Dublin. Thames & Hudson 2014 (erste Ausgabe 1995).

Detail des «Long Room» der Trinity College Library Dublin. Foto: Harry Neß



Bernard Meehan: Das Book of Kells. Ein Meisterwerk frühirischer Buchmalerei. 117 Abb. London 2014

Charles Benson, Paul Corrigan: Die Bibliothek von Trinity College, Dublin. Dublin 2011

Hallo – Willkommen im National Print Museum. Dublin o.J. (Museumsführer)

der gewählten Motive und das Dekorationsschema. Fast beiläufig werden in der Ausstellung auch die verwendete Technik der Pergamentherstellung von rund 185 dafür erforderlichen Kälbern, die verwendeten Farbmittel und Schreibgeräte erläutert.

Heute beherbergt die Trinity College Library Dublin in acht Gebäuden über drei Millionen Bücher. Besonders sehenswert ist die 1712/32 erbaute Old Library mit dem alten Bestand von rund 200 000 Werken, zu deren Unterbringung in den Regalen der Empore die Decke des Long Rooms 1860 angehoben wurde. Vor jeder der arkadenartig angeordneten Regalnischen steht die Büste eines Schriftstellers oder berühmten Wissenschaftlers. In dem 64 Meter langen und 12 Meter breiten Raum sind auch eine über 500 Jahre alte keltische Harfe (der Legende nach die Harfe von BRIAN BORU, der 1014 in der Schlacht um Clontarf gefallen ist), die unter anderem im irischen Staatswappen und auf den irischen Euromünzen zu finden ist, ausgestellt sowie ein Exemplar der nur noch in zwölf Abzügen erhaltenen Proklamation der irischen Republik aus dem Jahre 1916.

National Print Museum und die «Proklamation»

Einer der noch erhaltenen Originalabzüge der «Proklamation» findet sich auch in dem etwas außerhalb des Stadtzentrums liegenden National Print Museum. Seit 1551, verglichen mit anderen europäischen Ländern also relativ spät, finden sich erste Nachweise der Buchdrucktechnik, etwa das *Book of Common Prayer* in irischer Sprache (Átha Cliath). Mit besonderem Stolz wird von den dort meist ehrenamtlich arbeitenden Setzern, Druckern und Studenten auf die 1571 unter dem Namen *Queen Elizabeth I.* kreierte irische Satzschrift verwiesen, die 1571 von dem Drucker JOHN USTER zum Druck eines irischen Katechismus verwendet wurde.

Allerdings stammen die in dem ehemaligen Fabrikgebäude ausgestellten Maschinen, Schriften und Werkzeuge der Hochdrucktechnik überwiegend aus dem 19. und 20. Jahrhundert. So finden sich in der Halle Zeilensetzmaschinen, Gießmaschinen, ein Buchdruckbanner der «Chapel» (Innung), eine *Shaw-Stift-Liniermaschine*, viele Schriftkästen, eine Adressiermaschine und unterschiedliche Druckpressen, von einer *Columbia-Druckpresse* bis zu einer *Wharfedale-Schnellpresse*. Auf solch einer Schnellpresse soll auch die Proklamation des Osteraufstands gedruckt worden sein, der 1916 von den Engländern militärisch beendet wurde.

Anlässlich des hundertsten Jahrestages gab es 2016 im Museum eine sehenswerte Sonderausstellung, in der die drucktechnische Seite der Revolte erzählt wurde. Die im Geheimen durchgeführte Aktion hatte ein Problem: für den Druck der gesamten Proklamation gab es nicht genügend Schriftmaterial, so dass sie in zwei Hälften gesetzt und gedruckt werden musste. Der fehlende Kleinbuchstabe «e» wurde für 1000 zu druckenden Exemplare aus einer anderen Schrift ergänzt, ein «P» wurde mit Siegelack zu einem «R» und aus einem «F» wurde ein «E» – eine aus der Not fehlender Buchstaben geborene Hilfskonstruktion.

Unabhängig wurde die Republic of Ireland erst 1949. 1973 trat der spät gegründete Staat der Europäischen Union bei.

www.nationalprintmuseum.ie, www.ted.ie

Fundstück: farbiger Offsetdruck für biedermeierliche Aura Bildtafeln in einem populären Roman von 1932 mit Zeichnungen von Georg Salter

Der in Berlin der Gründerzeit gegen Ausgang des 19. Jahrhunderts spielende und seiner Zeit sehr erfolgreiche Roman *Die Familie Buchholz* des Lustspielautors JULIUS STINDE (1841–1905) wurde 1932 von der *Grote'schen Verlagsbuchhandlung* mit einer mutigen Auflage von 25 000 Exemplaren neu aufgelegt, um während der damaligen wirtschaftlichen Krisenjahre nostalgisch eine längst vergangene Epoche kleinbürgerlicher Idylle innerhalb einer

Foto: Silvia Werfel



schnell wachsenden Metropole humorvoll wieder aufleben zu lassen. Der Autor stammte eigentlich aus dem holsteinischen Plön, lebte jedoch seit 1883 in der damals noch jungen deutschen Hauptstadt. Was in dem schmucken, 262 Seiten umfassenden Band auffällt, ist nicht die seinerzeit für den Text noch allgemein übliche Frak-

turschrift, sondern die sechs eingeklebten farbigen Bildtafeln, nämlich die mit Wasserfarben zart kolorierten Zeichnungen des Bühnenbildners und Buchgestalters GEORG SALTER (1897–1967). Der erfolgreiche Grafiker lieferte laut Wikipedia zwischen 1922 und 1934 «350 Entwürfe für 33 deutsche Verlage», meist für Einbände und Schutzumschläge – berühmt ist sein Umschlag für DÖBLINS *Alexanderplatz* geworden.

Die für den Stinde-Band noch in Berlin, zwei Jahre vor seiner notwendig gewordenen Emigration in die USA gefertigten Illustrationen sind nicht wie der Text im Buchdruck bei *Fischer & Wittig* in Leipzig, sondern dem Sujet angepasst im Offsetdruck bei C. G. Röder, ebenfalls in Leipzig, hergestellt. Die biedermeierliche Atmosphäre der Vorlagen wird ausschlaggebend für die Verfahrenswahl bei einer für solche Literatur damals recht schwelgerischen Ausstattung gewesen sein, um den neuerlichen Verkaufserfolg zu gewährleisten. Jedenfalls waren sie reizvoller als schwarze Federzeichnungen, die man ansonsten hätte erwarten können.

Peter Neumann

Französische Lithografien des 19. Jahrhunderts im Städel Museum

Von Géricault bis Toulouse-Lautrec, von Goya bis Vuillard – Ein Beitrag von SILVIA WERFEL

Der Ritt auf dem Stier – MARIANO CEBALLOS, genannt EL INDIO, brachte diese ungewöhnliche Art des Stierkampfes aus Südamerika nach Spanien mit. In einem Blatt aus der 1825 fertiggestellten Lithografien-Folge *Die Stiere von Bordeaux* setzte FRANCISCO DE GOYA (1746–1828) ihm ein Denkmal. Der spanische Künstler lebte seit 1824 im südfranzösischen Exil und experimentierte im Alter von über siebzig Jahren noch mit SENEFELDERS 1796 erfundenem neuen Druckverfahren: mit Lithografie und Steindruck. Die Szenerie ist spannungsgeladen. El Indio holt zum entscheidenden Stich aus, das Publikum im Hintergrund wird zur grauen, nur vage angedeuteten Menschenmenge. Anders als Goyas Radierungen zur *Tauromaquia* entfaltet die Kreidelithografie eine räumliche Wirkung voller Dramatik.

Dieser Druck, eine Schenkung aus dem Jahr 2013, zieht sofort die Blicke auf sich, wenn man den leicht abgedunkelten Raum im Frankfurter Städel betritt. Hier sind noch bis zum 10. September 2017 rund neunzig Blätter versammelt, die die ganze Vielfalt der französischen Künstler-Lithografie im 19. Jahrhundert zeigen. Es handelt sich um ein Remake der gleichnamigen Ausstellung von 1989, das jedoch erweitert ist um achtzehn bemerkenswerte Neuerwerbungen. Im Katalog von damals beklagt MARGRET STUFFMANN, die Kuratorin, dass die Sammlung keine von Goyas seltenen Lithografien besitze. Das hat sich nun geändert.

Unter den Neuerwerbungen sind darüber hinaus Arbeiten von THÉODORE GÉRICAULT, EUGÈNE DELACROIX, HONORÉ DAUMIER, ODILON REDON, KER-XAVIER ROUSSEL und auch das Blatt *Landschaft mit großen Bäumen* von RICHARD COOPER JUN. (1740–1814). Gedruckt 1802 in der Londoner Niederlassung der Offenbacher Musikverlegerfamilie ANDRÉ, steht es für die «Inkunabelzeit» der Lithografie. Seit 2014 gehört es zur rund 100 000 Blätter umfassenden *Graphischen Sammlung* im Städel.

PHILIPP DEMANDT, der Direktor des Museums, will die hochkarätige Sammlung nun bekannter machen. Dem Kurator MARTIN SONNABEND liegt dabei besonders am Herzen, der künstlerischen Druckgrafik zu mehr Anerkennung zu verhelfen. Gerade die französischen Künstler haben alle Möglichkeiten des neuen Mediums kreativ ausgelotet.

Die Entwicklung von der reinen Reproduktions- zur autonomen Druckgrafik belegt die Ausstellung aufs Schönste: So nutzte Géricault die Lithografie zur Darstellung menschlichen Leids in seiner historischen Dimension, Delacroix interessierte sich vor allem für das Dunkel-Dämonische. Daumier fasziniert bis heute



Francisco de Goya (1746–1828): *El famoso Americano*, Mariano Ceballos, 1825, 31 x 40,4 cm. Foto: Städel Museum – Artothek

mit seinen politischen Karikaturen und subtilen Sittenbildern, RICHARD PARKES BONINGTON und EUGÈNE ISABEY beeindruckten mit ihren nahezu fotorealistischen Stadtansichten. Während Redon und RODOLPHE BRESSENS als Vorläufer des Surrealismus die Traum- und Innenwelten thematisierten, spielte EDUARD MANET virtuos mit Perspektive und Strichführung.

Als Meister der Farblithografie sind HENRI DE TOULOUSE-LAUTREC sowie die *Nabis* ÉDOUARD VUILLARD und PIERRE BONNARD zu sehen. Sie sind in der Sammlung besonders gut vertreten, weil GEORG SWARZENSKI (1876–1957), der 1907 Direktor sowohl des *Städelsches Kunstinstituts*, als auch der neu gegründeten *Städtischen Galerie* im Städel wurde, schon vor 1914 viele Lithografien fürs Städel kaufte. Sie galten damals noch nicht als besonders bedeutsam, waren also preisgünstig zu erwerben. Über solche Weitsicht können wir uns heute freuen – ein Besuch dieser vorzüglich gehängten Ausstellung sei hier vorbehaltlos empfohlen!



Pierre Bonnard (1867–1947): *Boulevard* (aus der Folge «*Quelques aspects de la vie de Paris*»), 1895, Lithografie in vier Farben, 17 x 43 cm. Foto: Städel Museum – Artothek

Wieder aufgefunden: FERCHLS Manuskript zur Lithografie

Das Fazit dieser Buchbesprechung gleich vorneweg: Ein Glücksfall für die Druckgeschichte! JÜRGEN ZEIDLER ist es zu verdanken, dass ein verschollen geglaubtes Manuskript von FRANZ MARIA FERCHL wiedergefunden und wissenschaftlich aufgearbeitet werden konnte. In den Sammlungen des *Kupferstichkabinetts - Staatliche Museen zu Berlin* lag dieses in der Literatur als «Annalen der Lithographie» bezeichnete Manuskript. Zeidler transkribiert den in der Deutschen Kurrentschrift verfassten Text, ergänzt historische und technische Details, Abbildungen und zusätzliche Dokumente, um auch dem druckgeschichtlich nicht vorgebildeten Leser die Lektüre zu erleichtern. Ein Einstieg in eine faszinierende Erfindungsgeschichte, die sich phasenweise wie die Rekonstruktion einer Zeit- und Kulturreise ins 19. Jahrhundert liest.

In der technikgeschichtlichen Literatur werden die einzelnen Phasen einer Erfindung - Invention, Innovation und Diffusion - wissenschaftlich erläutert. Zeidler

gelingt es in seinem Buch, dieses theoretische Gerüst mit Fleisch zu füllen: unterhaltsam, wissenschaftlich fundiert und sprachlich anspruchsvoll. Fängt man mit dem Lesen an, hört man so schnell nicht auf. Seinen Ausführungen merkt man auch an, dass er bereits in seiner Schulzeit mit dem Lithographie-Virus infiziert wurde

und den größten Teil seines Berufslebens in Steindruckereien verbrachte. Dort hat er sicherlich gelernt, den Steinen zuzuhören: *Saxa loquuntur.*

Jürgen Zeidler

Franz Maria Ferchl und die Annalen der Lithographie: Über ein verschollen geglaubtes Manuskript zur Frühzeit von Steindruck und Lithographie. Gransee: Edition Schwarzdruck 2017.

270 S., 50 Abb., Festeinband, 20 x 29 cm. 42 €
Erhältlich per eMail: saalpresse@gmx.de und
im Buchhandel: ISBN 978-3-935194-62-4

Impressum

Das JOURNAL FÜR DRUCKGESCHICHTE (Neue Folge) ist das offizielle Informationsorgan des Internationalen Arbeitskreises Druck- und Mediengeschichte (IADM)/Working Group for Printing History. Die drei jährlich im DEUTSCHEN DRUCKER erscheinenden Ausgaben erhalten Mitglieder kostenfrei. Logo: Bernd Feldmann (†), Marcel Kummerer

Ins Rampenlicht gerückt: ALOIS SENEFELDER

Er wird oft vergessen und verschwindet hinter Gutenberg: «Alois Senefelder - der Steindrucker». Sein abenteuerliches Leben wird von dem ausgewiesenen Chromo- und Fotolithografen HANNS-PETER SCHÖBEL spannend und in jedem technischen Detail kenntnisreich neu erzählt. Historisch gut recherchiert, lässt sich aus dem Wissensfundus des Autors, bekannten Veröffentlichungen und zitierten Archivmaterialien der Weg zur Verankerung eines neuen Produkts am Markt und seinen Folgen bis heute verfolgen.

Technischer Fortschritt am Beispiel einer Innovation wird mit all seinen ökonomischen und politischen Implikaten zu einem nachvollziehbaren Exempel seiner Zeit: des zu Ende gehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts.

Besonders durch den Stil, die Gestaltung und die genannten Fakten lässt sich leicht ein Bild gewinnen, das für Interessierte die persönlichen, technischen und geschäftlichen Kämpfe und Ideen Senefelders lebendig werden lässt.



Die kapitelweise vorgenommene Periodisierung, die bis in die Gegenwart der technischen Entwicklung des Offsetdrucks reicht, erleichtert auch für Laien den schnellen Zugriff auf die 200-jährige Steindruck- und Lithografiegeschichte: Ein mit vielen Illustrationen ausgestattetes Sachbuch, das in keinem Bücherschrank von Beschäftigten der Druck- und Medienbranche fehlen sollte.

Hanns-Peter Schöbel

Alois Senefelder - der Steindrucker
Freiburg: Herder 2016

176 S., 60 Abb., Festeinband, 20 x 22 cm;
29,99 €

Herausgeber

Dr. Harry Neß, Silvia Werfel M. A.

Internet

www.journal-fuer-druckgeschichte.de
www.arbeitskreis-druckgeschichte.de

Redaktion

Dr. Harry Neß, Dr. Susanne Richter,
Silvia Werfel (Redaktion und Gestaltung)

IADM-Jahrestagung 2017

(Programm Kurzversion)

Die Revolution im Zeitungsdruck und ihre Verlierer - die Redakteure?

im Internationalen Zeitungsmuseum (IZM)
Pontstraße 13, 52062 Aachen

Donnerstag, 9. November

bis 16:30 Uhr Anreise und Empfang im IZM

17:00 Führung durchs IZM mit *Andreas Düspohl M.A.*

18:00 IADM-Mitgliederversammlung 2017

19:30 Gemeinsames Abendessen

Freitag, 10. November

9:00 Journalisten als Gewinner und Verlierer im
technischen Wandel (*Prof. Dr. Jürgen Prott*)

9:45 Redaktionsarbeit im Rückblick auf die 1970/80er
Jahre: «... das war in der Tat der absolute Horrortrip über
Wochen, weil wir kamen mit der Technologie nicht so
richtig klar...» (*Dr. Harry Neß*)

11:00 Von der Avantgarde zum überflüssigen Ballast?
Zur gesellschaftspolitischen Rolle von Gewerkschafts-
redakteuren am Beispiel der Druckindustrie (*Dr. Rüdiger
Zimmermann*)

11:45 Fachpresse im Umbruch: Warum der Redakteur
zum Content Manager wird (*Bernhard Niemela M.A.*)

14:15 Zeitungsverlag Aachen, Dresdener Straße 3
Führung durch den technischen Betrieb (*Geschäfts-
führer Andreas Müller*) und Besuch im Newsroom
von *Aachener Nachrichten* und *Aachener Zeitung*

17:00 Stadtführung und gemeinsames Abendessen

Samstag, 11. November

9:00 Niederländische Tageszeitungen unter dem
flämischen Löwen. Eine Überlebenschance für Qualitäts-
journalismus? (*Prof. Dr. Joan Hemels*)

9:45 Lügenpresse und fake news - ein Plädoyer für
Qualitätsjournalismus (*Andreas Düspohl M.A.*)

10:30 Redakteur, Redaktroniker, Redak...? Gedanken
zur musealen Präsentation einer Revolution und ihrer
Verlierer (*Dr. Roger Münch*)

11:00 Market of News - aktuelle Projekte

13:00 Ende der Tagung

Tagungsgebühr

Mitglieder IADM 50 € | Nicht-Mitglieder 80 €

Auszubildende, Schüler, Studenten 25 €

Genaue Tagungsinformationen, Anmeldung:
www.arbeitskreis-druckgeschichte.de

Redaktionsadresse

Silvia Werfel M. A.

Postfach 13 02 83, 65090 Wiesbaden

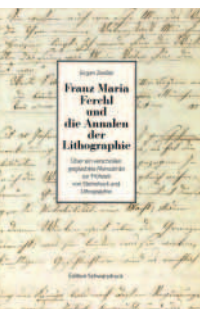
Tel.: 06 11 / 2 97 23; eMail: werfelsi@me.com

IADM-Kontaktadresse

Dr. Harry Neß

Frankfurter Straße 69, 63067 Offenbach/Main

Tel.: 069 / 17 50 94 00; eMail: harry-ness@web.de



Journal
No. 3 / 2017
erscheint
in
Deutscher
Drucker
Heft Nr. 23
(9. 11. 2017)